

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahresenden.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Elbe.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hpf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangirung
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
Die Geschäfts- und Anzeigenblätter werden
Konten bis 31. März dreimal wöchentlich
Abdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 140

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag, den 22. Juni 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betreffend Uebertragung der örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem Main und der Lahn.

Auf Grund des § 343 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. 53) und unter Bezugnahme auf den Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten vom 30. November 1907 (Amtsbl. der Königl. Regierung zu Wiesbaden 1908, S. 16, Amtsblatt der Königl. Regierung zu Cassel 1908, S. 16 und Amtsbl. der Königl. Regierung zu Coblenz 1908, S. 3) mache ich bekannt, daß die örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem preussischen Main von der bayerischen Grenze bei Rahl bis zur hessischen Grenze bei Rostheim, mit Ausnahme der Hafenpolizei im hessischen Hafen zu Frankfurt a. M., die dem Oberbürgermeister daselbst obliegt, dem Vorstand des Königl. Wasserbauamts in Frankfurt a. M. und auf der preussischen Lahn von der hessischen Grenze bei Dutenhofen bis zum unteren Ende des Unterlahns der Schleuse Niederlahnstein dem Vorstand des Königl. Wasserbauamts in Diez übertragen sind.

Wiesbaden, den 5. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vert. gez.: von Gizycki.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche um sofortige Einleitung der dort noch vorhandenen oder in den Händen der Staatssteuerbehörden befindlichen festgesetzten Zu- und Abgangslisten. Die Zusammenstellungen werden Ihnen in den nächsten Tagen ohne Aufschreiben zur Unterschrift zugehen, und erwarte ich deren Rückgabe bis spätestens 28. dieses Monats. Ich ersuche um pünktliche Einhaltung des Termins.

Simburg, den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission
des Kreises Simburg a. L.

Dem Landwirt Wilhelm Böcker 6. in Lahr, hiesigen Kreises, ist ein Jungrind an Milzbrand gefallen.

Simburg, den 19. Juni 1914.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Mitgliederversammlung des Züchtervereins für das Simmentaler Vieh im Kreise Simburg findet am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, in Niederbrechen (Gastwirtschaft Klein) statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1913/14;
2. Auswahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder;
3. Vortrag des Tierzuchtinspektors Müller-Rögler über die Ausnutzung der Milchkontrolle bei der Milchviehfütterung und der Zucht.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Büchting, Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachungen vom 1. 3. 1901 — 12838 — (Kr.-Bl. S. Abdr. 1901 Seite 21) und vom 22. 2. 1906 — L. 1877 — (Kr.-Bl. S. Abdr. 1906 Seite 9/10), sowie vom 22. 6. 1906 — L. 4147 — (Kr.-Bl. S. Abdr. Seite 47) ersuche ich um pünktliche Einreichung der Waisepflegegeld-Liquidationen für das 1. Vierteljahr (vom 1. April bis 30. Juni 1914) bis spätestens zum 30. d. Mts.

Die Bescheinigung auf den Liquidationen muß folgenden Wortlaut haben:

Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung des (r) vorbezeichneten Waisenkinds (r) während der oben genannten Zeit bescheinigt.

(L. S.), den 1914.

Der Bürgermeister.

Ich mache darauf aufmerksam, daß auf den Pflegegeldlisten auch zu vermerken ist, wenn ein Waisenkind im Laufe des Vierteljahrs in ein Krankenhaus pp. gebracht worden sein sollte.

Bekannt: sind die Liquidationen beim Eingang bereits mit der Quittung der Verpfleger versehen. Diese Quittungen haben keinen Wert, falls die Gemeinden das Pflegegeld nicht etwa vorläufigsweise gezahlt haben. Vor dem 20. ds. Mts. können die Liquidationen nicht ausgestellt sein.

Simburg, den 17. Juni 1914.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wirkungen des Reichs-Impfgesetzes.

Von den Impfgegnern wird noch immer die gegenteilige Wirkung der Schutzpockenimpfung angezweifelt, obwohl nicht bestritten werden kann, daß die Pocken, welche früher durchschnittlich jährlich in Deutschland an 60 000 Menschen, meist in den Kinderjahren, dahinkrafft, seit Durchführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 so gut wie verschwunden sind. Den statistischen Nachweis hierzu liefert

eine von der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern angefertigte lehrreiche Uebersicht. Wie derselben zu entnehmen, starb in Preußen, wo seit Anfang des 19. Jahrhunderts die Schutzpockenimpfung freiwillig vorgenommen wurde, noch immer ein ansehnlicher Bruchteil der Bevölkerung an den Pocken, so es kamen etwa alle 10 Jahre noch immer Pockenepidemien vor. Die Armee war anfänglich ebenso, teilweise sogar stärker von den Pocken heimgesucht wie die Zivilbevölkerung. Dies führte zur Einführung der Impfung der Rekruten durch die Ordre vom 16. Juni 1834. Der Erfolg war, daß die Armee von 1835 ab von den Pocken fast ganz verschont blieb, während die Zivilbevölkerung noch wie vor von ihnen heimgesucht wurde. Die schwere Pockenepidemie von 1871 bis 1873 gab die Veranlassung zum Erlaß des Deutschen Impfgesetzes vom 8. April 1874. Seitdem sind die Pocken auch in der Zivilbevölkerung verschwunden. Sie werden nur noch durch ausländische Saisonarbeiter bei uns eingeschleppt, ohne daß es zu Epidemien kommt. Im Jahre 1913 sind im ganzen Deutschen Reich nicht mehr als 12 Personen an den Pocken gestorben, ein wahrhaft glänzender Beweis für die Wirkung der Schutzpockenimpfung. Von den Impfgegnern wird behauptet, daß die Impfung keinen Zweck hat, weil die geimpften Personen abgibt, ebenso leicht, ja leichter an den Pocken erkranken und sterben wie nicht geimpfte Personen. Diese Behauptung ist falsch. In den Jahren 1906 bis 1911 erkrankten im Deutschen Reich 1806 und starben 273 Personen an den Pocken. Von den 641 Geimpften starben 8,3 v. H., von den 642 Wieder-geimpften 5,6 v. H. der Erkrankten. Dagegen starben von den im ganzen 523 ungeimpften Personen (die erfolglos oder zu spät geimpften mit eingerechnet) 35,2 v. H. Von den Ungeimpften starben also mehr als viermal soviel als von den geimpften und mehr als jeckmal soviel als von den wieder-geimpften Personen. Durch die Impfung und die Wiederimpfung wird also die Zahl der Todesfälle an Pocken erheblich herabgesetzt. Aber auch bei den Personen, welche nicht starben, war der Verlauf der Pocken bei den ungeimpften Personen viel schwerer als bei den geimpften und den wieder-geimpften Personen. Denn von den 523 ungeimpften Personen erkrankten schwer bzw. mittelschwer 35,0 v. H., von den 641 geimpften dagegen nur 22,8 v. H., von den 642 wieder-geimpften dagegen nur 20,6 v. H. von je 100 Erkrankten. Angelehrt erkrankten leicht von den 642 wieder-geimpften Personen 72,7 von je 100, von den 461 nur geimpften 66,5 von je 100, dagegen von den 523 ungeimpften nur 27,9 von je 100. Diese Zahlen beweisen die Wirkung der Schutzpockenimpfung auf das glänzendste. Von den Impfgegnern wird behauptet, die Wirkung der Schutzpockenimpfung sei nur von kurzer Dauer. Einige von ihnen geben sie nur auf zwei Jahre, andere sogar nur auf 14 Tage an. Auch diese Behauptungen sind falsch. Die Angabe von Hufeland dagegen, daß die Dauer der Schutzpockenimpfung durchschnittlich zehn Jahre betrage, trifft auch heute noch zu. Es gibt Menschen, bei denen die Wirkung der Schutzpockenimpfung sogar noch länger dauert, während andererseits zugegeben werden muß, daß sie bei einigen Menschen auch kürzer, bei manchen sogar erheblich kürzer dauert. Das sind aber Ausnahmen. Die Wirkung der Schutzpockenimpfung dauert bei manchen Menschen das ganze Leben hindurch, zumal wenn zu der Impfung noch die Wiederimpfung im 12. Lebensjahre hinzukommt. Die statistischen Nachweisungen zu diesen Ergebnissen lassen ferner erkennen, wie sehr die Pocken die jugendlichen Lebensalter gefährden, während diese unter den geimpften Personen nur in ganz geringem Verhältnis vertreten waren. Die Mehrzahl der Personen aber, welche erkrankten, trotzdem sie geimpft worden waren, befanden sich in höherem Lebensalter, in dem die Wirkung der Schutzpockenimpfung schon nachzulassen begann. Die Schutzpockenimpfung ist mithin von überaus segensreicher Wirkung. Die Impfgegnern behaupten, daß in Ländern, in denen die Schutzpockenimpfung schlecht oder gar nicht durchgeführt wird, die Pocken ebensoviele oder sogar noch weniger Opfer fordern als in Ländern mit gutem Impfzustand. Auch diese Behauptung ist falsch. In Deutschland, wo seit dem 8. April 1874 ein ausgezeichnetes Impfgesetz besteht, starben in dem Zeitraum von 1896 bis 1913 zusammen 572, also durchschnittlich im Jahre 32 Personen = 0,05 von je 100 000 Lebenden an den Pocken. In England und Wales, wo seit 1853 nur die Impfung vorgeschrieben, diese aber durch die Einführung der sogenannten Gewissensklauseel eigentlich wieder abgeschafft worden ist, starben in dem Zeitraum von 1896 bis 1913 zusammen 5408, also durchschnittlich im Jahre 300 Personen = 1,65 von je 100 000 Lebenden an den Pocken. In Oesterreich, wo kein Impfwang besteht, sondern nur der Nachweis der Impfung bei der Aufnahme in die Schule verlangt wird, starben in dem Zeitraum von 1896 bis 1912 zusammen 7458, also durchschnittlich im Jahre 439 Personen = 2,94 von je 100 000 Lebenden an den Pocken. In der Schweiz, in der nur in zwei Kantonen die Impfung und die Wiederimpfung, in sechs nur die Impfung vorgeschrieben ist, in den übrigen 17 Kantonen aber kein Impfwang besteht, starben in dem Zeitraum von 1896 bis 1912 zusammen 171, also durchschnittlich im Jahre 10 Personen = 0,49 von je 100 000 Lebenden an den Pocken. In Rußland dagegen, wo zwar die Schutzimpfung ausgeführt wird, aber nur durch Polen, und wo der Impfwang nicht besteht, starben jährlich 30 000 bis 50 000 Menschen an den Pocken. Zieht man nur die

Jahre 1903 bis 1912 zum Vergleich heran, so starben an den Pocken durchschnittlich jährlich in England und Wales 150 = 0,44 von je 100 000 Lebenden, der Schweiz 9 = 0,25 von je 100 000 Lebenden, Oesterreich 20 d. i. 0,14 von je 100 000 Lebenden, Deutschland 38 = 0,08 von je 100 000 Lebenden. Ein sicherer Schutz gegen die Pocken besteht also nur in einem Lande, in dem wie in Deutschland der Zwang zur Impfung und zur Wiederimpfung besteht und auch durchgeführt wird, dagegen nicht in einem Lande, in dem zwar, wie in England, der Impfwang besteht, aber nur auf dem Papier. Mit der Einführung der Gewissensklauseel ist der Impfwang tatsächlich aufgehoben worden. Länder, in denen die Impfung in den einzelnen Teilen des Landes verschieden gehandhabt wird, wie in der Schweiz, oder in denen die Impfung nur für einen Teil der Bevölkerung durchgeführt ist, wie in Oesterreich, müssen immer auf den Ausbruch einer Pockenepidemie gefaßt sein, weil ihr Schutz gegen die Pocken ein unvollkommener ist. Deutschland hat daher alle Veranlassung, den Impfwang mit Nachdruck aufrechtzuerhalten. Die Impfgegnern bezeichnen alle Erkrankungen, von denen geimpfte Kinder befallen werden, auch wenn sie vorher oder selbst Monate nach der Impfung eintreten, als Folge der Impfung. Dies ist unbedeutend. Die von ihnen behaupteten Schädigungen lassen sich bei sorgfältiger Prüfung fast stets entweder als erfunden oder als übertrieben oder als ganz unabhängig von der Impfung nachweisen. Die zuweilen von den Impfgegnern ausgesprochenen Entzündungen und Eiterungen lassen sich vermeiden, wenn sie von Anfang an bis zur Verheilung sauber gehalten und vor jeder Berührung bewahrt werden. Kinder mit offenen Impfwunden dürfen mit ihren Gesichtern nicht zusammen gebadet und nicht mit denselben Schwämmen, Lappen und Handtüchern gereinigt werden, weil sie sonst die Impflinthe auf die Gesichtswirer übertragen, und diese erkranken können.

Hamburg, 20. Juni. Bei strahlendem Wetter ist der Kaiser mit Gefolge heute nachmittag im Automobil, von Hannover kommend, um 11 Uhr hier eingetroffen. Um 21 Uhr begab er sich zur Taufe des neuen Riesendampfers „Bismarck“. Die Tauffrede hielt Bürgermeister Predöhl. Die Gräfin Hanna v. Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, sagte darauf: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich dich „Bismarck“. Der Stapellauf ging glänzend vonstatten.

Hamburg, 21. Juni. Der Kaiser hielt heute vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem der Bürgermeister Dr. Predöhl und der preussische Gesandte von Bülow mit Gemahlin teilnahmen. Nach dem Gottesdienst empfing der Kaiser den Fregattenkapitän Seebohm, den früheren Kommandanten des Kreuzers „Bremen“, zur Meldung. Zur Frühstückstafel waren alle obengenannten Herrschaften und der Kommandeur des 9. Armeekorps, von Quast, sowie Generaldirektor Ballin geladen. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona anlässlich ihres 250jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbauausstellung im Stadtpark an Altonaer Chaussee. Nachmittags wohnte der Kaiser den Pferderennen in Hamburg-Horn bei.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die französische Kammer beriet gestern den Gesetzentwurf einer Anleihe von 800 Millionen in 31-prozentigen Renten, rückzahlbar in 25 Jahren. Die Kammer nahm schließlich den Entwurf mit 439 gegen 108 Stimmen an.

Paris, 20. Juni. Ueber die Reiseroute des Präsidenten Poincaré nach Petersburg weiß der „Figaro“ eine vollkommen neue Tatsache zu berichten: Danach haben die Verhandlungen zwischen Paris und Stockholm über einen kurzen Aufenthalt Poincarés in der schwedischen Hauptstadt stattgefunden. Die Verhandlungen haben jetzt ihr Ende erreicht und Poincaré wird sich tatsächlich auf der Rückfahrt von Kronstadt einige Stunden in Stockholm aufhalten. Dem Blatte zufolge wird der Besuch, wenn er auch nur einen Akt diplomatischer Höflichkeit bedeutet, sehr bedeutende und beruhigende Folgen für Europa haben.

Albanien.

Wien, 20. Juni. Der albanische Gesandte in Wien veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Die europäischen Großmächte haben die Pflicht, ihr eigenes maßvoll aufgebautes Werk vor Vernichtung zu schützen. Sie dürfen nicht zugeben, daß der Fürst, dem sie Albanien gegeben haben, und der auf seinem dornigen Pfosten mit bewunderungswürdigem Mute ausharrt, ein Opfer jener dunklen Gewalten wird, die die Väter des gegenwärtigen Aufstandes sind. Europa hat vor der Weltgeschichte die Pflicht, aus seiner Passivität herauszutreten und dem Fürsten militärische Hilfe zu gewähren. Wenn in Durazzo angelockt der Kriegsschiffe Europas eine Katastrophe eintreten würde, die von europäischen Truppen hätte verhindert werden können, so wäre es nicht nur eine unheilbare Wunde für das Ansehen der europäischen Großmächte, sondern auch eine unauslöschliche Schmach für ganz Europa.“

Paris, 20. Juni. Eine Sonderdepeche des „Journal“ aus Durazzo meldet: Die Reibungen zwischen Oesterreichern und Italienern arten immer mehr in offenen Streit aus. Beide Teile bedrohen sich gegenseitig und erheben die schwersten Anschuldigungen gegeneinander.

am ersten Tage des Diebstahls hatte Herr Rugent ihn
suchend angeblidt und dann eindringlich gesagt:

Brand aus. Abends gelang es, die letzten 200 Bergleute zu retten, die sich noch im brennenden Schacht befanden. Nur ein englischer Arbeiter verbrannte im Maschinenraum.

Paris, 18. Juni. Gestern nachmittag wurden die Leichen der vorgestern nacht beim Lazare-Bahnhof eingekerkerten zwei Schüler hervorgeholt. Ein neuer Erdstöß erfolgte beim Boulevard Haumann. Von den Pariser Deputierten gedrängt, wird die Regierung untersucht, ob, wie behauptet wird, tatsächlich minderwertiges Material bei den Untergrundarbeiten verwendet wurde.

Paris, 20. Juni. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr zu Mont Saint Gratien auf der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie von Nizza nach Cuneo. Ein Tunnel stürzte plötzlich ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umgegend wurden sogleich Rettungsmannschaften herangezogen. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden. Die Nizzaer Staatsanwaltschaft begab sich zur Unfallstelle.

Wien, 20. Juni. Heute vormittag hat sich auf dem Flugfeld in Hildamond eine furchtbare Katastrophe ereignet. Gegen 10 Uhr hatte sich das lenkbare Luftschiff „Körling“ zu einer Fahrt erhoben. In der Gondel befanden sich etwa 10 Personen, meistens Offiziere, sowie 2 Unteroffiziere und zwei Chauffeure. Bald darauf stieg auch ein Aeroplan mit Oberleutnant Blaas als Führer auf. Offenbar infolge Motordefekts kreuzte der Aeroplan in 800 Meter Höhe das Luftschiff. Die Hülle desselben fing Feuer und auch der Aeroplan stand bald in hellen Flammen. Beide Luftfahrzeuge stürzten mit großer Geschwindigkeit zur Erde. Sämtliche Insassen des Ballons und des Flugzeuges waren auf der Stelle tot.

Endapest, 19. Juni. Bei Herulesbat ist infolge eines Wollenbruches der Belardbach ausgetreten und überflutet die Gegend. Die neue Betonbrücke ist von den Fluten fortgerissen. Vier Personen, die sich auf der Brücke befanden, wurden ins Wasser und ertranken. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

London, 18. Juni. Theodor Roosevelt muß auf Anraten des englischen Spezialisten für Halskrankheiten, Sinclair Thomson, sich einer Kur unterziehen, wenn er nicht gänzlich die Stimme verlieren wolle und müsse der Strapazen von anstrengenden Reden vorläufig entsagen.

London, 19. Juni. Gestern mittag war im Kingstondod in Glasgow ein Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und reichliche Nahrung fand. Bis zum Abend war der Brand noch nicht gelöscht. Bis jetzt sind mehrere Warenhäuser, eine Anzahl Lagerräume und vier Kriegsschiffe niedergebrannt. Offiziell wird bestätigt, daß zwei Arbeiter aus Unvorsichtigkeit den Brand verursacht haben. Die Feuerwehreinheiten arbeiten unter den größten Schwierigkeiten, da ungeheure Mengen von Öl in Flammen stehen. Bis jetzt wurde der Schaden auf mehr als zwei Millionen Mark geschätzt.

London, 20. Juni. Ein neues Unwetter suchte heute morgen London und Umgebung heim. Drei Personen darunter ein Kind wurden vom Blitz getötet. Wollenbruchartige Regengüsse überfluteten viele Straßen Londons. An mehreren Stellen platzten die Kanaltrohre und riesige Wassermengen ergossen sich in die Straßen. In verschiedenen Teilen des Landes fielen hühenreißende Hagelkörner und richteten viel Schaden an.

Petersburg, 18. Juni. Der russische Handelsagent in Hamburg, Kammerjunfer Stremonadow, der jetzt in Petersburg weilt, erstickte während des Essens, indem ihm ein Knochen splitter in die Luftröhre geriet.

New York, 19. Juni. Das „Fliegeboot“, das große Wasserflugzeug, mit dem sich Leutnant Porte um den 200000 Mark-Preis für den ersten transatlantischen Flug bewerben wird, ist jetzt in Hammondsport in der Flugzeugfabrik von Curtiss fertiggestellt. Es ist das größte Wasserflugzeug, das Curtiss erbaute. Der Motor von 200 Pferdekraften wird dem Hydroplan eine Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 96 Kilometer geben, die bei besonders günstigen Windverhältnissen bis zu 106 Kilometer steigen kann. Leutnant Porte wird von St. Johns in Neufundland abfliegen und in gerader Richtung der irischen Küste zustreben; die Entfernung von Land zu Land beträgt über 2400 Kilometer. Pangloss Callan, einer der Instrukteure aus der Flugzeugfabrik von Curtiss weilt bereits in Irland, um die Vorbereitungen zu treffen. In der kommenden Woche beginnen auf dem Reuka-See die Probezüge der transatlantischen Flugmaschine.

Champaign (Illinois), 19. Juni. Der Polizeichef erklärte, er habe nur auf die Gummireifen des Automobils geschossen. Ein Insasse des Automobils dagegen erklärte, der Polizeibeamte habe auf die Insassen des Automobils geschossen. Der deutsche Botschafter selbst hat dem Vorfall keine größere Bedeutung beigemessen, da es sich seiner Ansicht nach nur um einen Zufall gehandelt hat, und der Polizei das Automobil nur habe anhalten wollen, weil es seiner Meinung nach zu rasch gefahren sei. Der Bürgermeister hat den Polizisten entlassen, aber keinen Straf Antrag gestellt. — Der deutsche Botschafter wohnt der Sommerferien der Universität Illinois bei, welche ihm die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verlieh.

Enfeli, 19. Juni. Im Hafenort Enfeli am kaspischen Meer wurde die persische Distantobank von Räubern überfallen. Die Banditen raubten 250 000 Rubel und entkamen damit unerkannt auf ein Motorboot.

Poitrot auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung. Wie wir hören, hat die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln in diesen Tagen einen sehr beachtenswerten Besuch erhalten: Niemand anders als der bekannte Pariser Modelnkünstler Poitrot hat einige Tage in der Werkbund-Ausstellung zugebracht, und wer ihn gesehen hat wird bestätigen, daß er meist mit Bleistift und Rotzirkel in der Ausstellung tätig gewesen ist. Besonders das Haus der Frau und die Farbenschau scheinen sein besonderes Interesse zu haben — wieder ein Beweis dafür, wie sehr die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Paris gerade von den Künstlern beachtet wird, die die Bedeutung dieser Ausstellung für eine nationale Stilbildung kennen.

Ein lustiges Stücklein a la Thormann. Alexander ist von einem jungen Schöneberger Kaufmann auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin veratet worden. 10 Minuten vor Abgang eines Sonderzuges betrat ein junger, elegant gekleideter Herr den Bahnsteig und spähte eifrig

in jedes Abteil, um noch einen Platz für sich zu ergattern. Es war aber alles besetzt und die gemütlich-schadenfrohen Zurufe der Glücklichen, die ein Unterkommen gefunden hatten, ließen in dem Reisenden keine besonders frohe Stimmung aufkommen. Plötzlich aber kam dem Suchenden eine Erleuchtung. Er eilte an den letzten Wagen des Zuges und rief mit „Amtsstimme“: „Alles aussteigen, der Wagen bleibt hier!“ Unter den Reisenden, die in diesem Wagen Platz gefunden hatten, erhob sich natürlich ein Sturm des Unwillens und der Entrüstung. Da aber bis zur Abfahrt des Zuges nur noch wenige Minuten fehlten, raffte jeder sein Gepäck zusammen und stürmte in die andern schon besetzten Abteile der vorderen Wagen. Der „Schlauberger“ aber bestieg in Seelenruhe eines der frei gewordenen Coupes, und erwartete, des so glänzend gelungenen Spahes froh, die Abfahrt des Zuges. Eine Viertelstunde verging, ohne daß der Wagen sich in Bewegung setzen wollte. Als der junge Kaufmann sich schließlich unwillig über die Verspätung bei einem Bahnbeamten erkundigen wollte, tauchte plötzlich der Stationsvorsteher auf und fragte den Ungebulbigen freundlich: „Sie sind wohl der Herr, der vorhin bekannt machte, daß der letzte Wagen nicht mitgenommen werde?“ Als der junge Mann bejahte, antwortete der Beamte: „Dann folgen Sie mir bitte ins Bureau, damit ich Ihre Personalien feststellen kann. Den Zug haben Sie so wie so verpaßt, denn der letzte Wagen ist tatsächlich von dem Insperpersonal abgehängt worden, da man in Ihnen einen höheren Beamten vermutete.“ Dem „Schlauberger“ dürfte sein Spahz allerdings infolge unberechtigter Annahme einer Beamtenwürde noch teuer zu stehen kommen.

Die Wohnung des Kaisers im Berliner Schloß besteht aus drei Zimmern, einem Arbeitszimmer, einem Toilettenzimmer und einem Schlafzimmer. An diese schließen sich die übrigen Zimmer, die für Audienzen, Empfänge und Diners bestimmt sind, die aber nicht mehr als Privatwohnung des Kaisers gelten. So fungiert denn auch die Leibdienerkammer des Kaisers nur für die drei Zimmer. Der Kammerdiener des Kaisers steht im Alter von 40 Jahren; es ist ein Mann noch aus der „alten Schule“ der Dienerschaft, mit unbeweglichem Gesicht und ruhigen Bewegungen, während sonst unter den Fürsten Mode geworden ist, als Kammerdiener junge, elegante Leute zu wählen.

Bühnenamen und Pseudonyme. Zu den Namen, unter denen Künstler und Schriftsteller sich dem Publikum bekannt machen, stehen oftmals die richtigen Namen in lustigstem Widerspruch. Der elegante Schauspieler Alexander in Berlin heißt mit richtigem Namen Krähahn, sein Kollege Max Patberg Gräbner. Ida Gräning heißt im Steuereigentum Nilla Grünberg, Wigi Wirth, eine der beliebtesten Schauspielerinnen, Marie Rosenwasser. In Heinrich Schreier vermutet niemand Harry Walden. Auch an Wäldern ist die Bühne reich, die bedeutendsten sind Sommerstorf, Krahnke und Molnar. Unter den Schriftstellern wäre an erster Stelle Maximilian Harden zu nennen, der mit richtigem Namen Nidor Wittlowski heißt. Daß Carmen Sploa die Königin Elisabeth von Rumänien ist, ist allgemein bekannt.

Eine neue Pariser Damen-Mode ist, das Portemonnaie im Hut verborgen zu tragen. Der Aufbewahrungsort ist so geschickt angebracht, daß die Grazie der schönen Frau nicht gestört wird, wenn sie das unerlässliche Kleingeld dem Hute entnimmt. Bittere Not hat zu dieser Neuerer geführt; Die Taschendiebe wurden in der Seinstadt freier und frecher. Wenn jetzt das Portemonnaie im Hute untergebracht wird, glaubt man, daß die Fingerfertigkeit der Gauner diesen Plaz nicht unsicher machen wird.

Elefant und Sonderzug. Angesichts der sich häufenden tierärztlichen Verluste, insbesondere mit „Nugens Hunden“ und „Nugens Pferden“, ist es interessant, von der bekannten Kunstreiterin Paula Busch zu hören, welche Beobachtungen sie bei „Jumbo“, dem künftigen Elefanten des Zirkus Busch gemacht hat. Wie sie im „Jbis“ schildert, ist ihr besonders ein Erlebnis in Erinnerung geblieben. Als der Zirkus sich auf der Fahrt von Berlin nach Wien befand, hielt der Zug plötzlich an; es hatte jemand die Notbremse gezogen, und zwar in dem Wagen, in dem sich Jumbo befand. Der Vorfall war allen unerklärlich, und der Zug fuhr weiter. Nach einiger Zeit wiederholte sich der Vorfall. Schließlich stellte sich heraus, daß Jumbo mit seinem Rüssel die Notbremse in Tätigkeit gesetzt hatte. Die Fahrt war ihm wahrscheinlich zu langweilig geworden, und er machte sich einen Spaß daraus, den Zug auf freiem Felde halten zu lassen. Wenn man die Psyche des Elefanten eingehend studieren wollte, meint Paula Busch, so würde man wahrscheinlich noch zu ganz anderen Ergebnissen kommen als bei Hunden und Pferden.

Ein Erfolg der Wünschelrute. In Bad Nauheim bei Naderberg mußte infolge der Bäderzunahme Wasser beschafft werden. Es wurden deshalb Versuche mit der Wünschelrute unternommen, die auch in der nächsten Nähe des Bades Wasser angab. Auf zirka 4 Meter Tiefe war das erste Wasser erreicht. Die Bohrungen wurden nunmehr fortgesetzt. 5 Meter durch festen Felsen in einer Gesamttiefe von 8 Metern war die zweite Wasserader erreicht, aus der ein schwach radioaktives kohlensaures Stagnationswasser gewonnen wird, das vom Chemiker gut beurteilt und für Trinkturen ganz besonders geeignet bezeichnet wurde.

Gibt es ein Tuberkuloseheilmittel? Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die lebhaften Erörterungen in den medizinischen Fachblättern und in der Tagespresse über das Friedmannsche Tuberkuloseheilmittel beschäftigten die Medizinalverwaltung schon längere Zeit und gaben Anlaß, die fabrikmäßige Herstellung des Mittels zu prüfen und Äußerungen hervorragender Ärzte aus verschiedenen Teilen des Staates über ihre Erfahrungen mit der Anwendung einzuholen. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen fand neuerdings eine Besprechung im Ministerium des Innern unter Zuziehung Nisscher, pathologischer und bakteriologischer Sachverständiger statt. Hierbei ergab sich eine Uebereinstimmung der Meinungen dahin, daß von einer ausgesprochenen Heilwirkung des Mittels in Fällen von Lungen-, wie sonstiger Tuberkulose nicht gesprochen werden könne. Andererseits wurden sogar direkte Schädigungen nach Anwendung des Mittels festgestellt, die teilweise auf die selbst geschoben werden müssen und sich teilweise daraus erklären, daß es wie bisweilen mit fremden Batterien verunreinigt in den Verkehr gebracht wird. Die Erfahrungen veranlassen eine Reihe angelegener Kliniken, von der Verwendung des Friedmannschen Mittels überhaupt abzusehen. Von einem Verbot der Anwendung des Mittels muß Abstand genommen werden, weil dem deutschen Rechte die Verschärfung des Arztes in der Wahl der Behandlungsverfahren fremd ist. Es muß der gewissenhaften Prüfung des einzelnen Arztes überlassen bleiben, ob und in welchen Fällen er das Mittel noch weiterhin anwenden kann. Die Maßnahmen, die von der Medizinalverwaltung ergriffen und noch in Aussicht genommen werden, um zu verhindern, daß das Mittel in verunreinigtem Zustand in den Verkehr gelangt, fanden die Zustimmung der Versammlung.“

Eine romantische Geschichte passierte in Berlin. Ein junger Flieger hatte sich in das Töchterchen eines Kommerzienrats verliebt und gedachte sie zu heiraten. Da das Töchterchen aber noch zu jung war und der Flieger auch weiter nichts beschloß, als „hochfliegende Pläne“, so war der Vater mit dem Liebesglück nicht einverstanden. Der Flieger beschloß, sein Liebchen im Aeroplan zu entführen. Er holte sie im Auto ab, in rasender Fahrt ging's zum Flugplatz Johannisthal, wo der treue Monteur den Apparat schon zur Abfahrt bereit hielt. Aber inzwischen hatte auch der Vater die Entführung gemerkt und geschwind telephonisch die Polizei benachrichtigt. Als das Paar den Aeroplan besteigen wollte, traten Polizeibeamte vor, die der romantischen Entführung ein vorzeitiges Ende bereiteten.

Kleine Erlebnisse mit Kamerunnegern teilt die Deutsche Kolonialzeitung mit: Eines Tages kommt mein Hausjunge Dimite zu mir und sagt: „Ngango (Mutter oder Herrin), der Wajmann, Dikwamba und ich möchten dich fragen: „Wenn ein weißer Mann mit seiner Frau, seiner Mutter und seiner Schwester in einem Kanu fährt und das Kanu fällt um und die Frauen können nicht schwimmen, wen wird der weiße Mann dann retten?“ Ich: „Der Weiße wird seine Frau retten, denn sie steht ihm am nächsten.“ Weiter versuchte ich ihm klar zu machen, daß die Frau, welche sich aus dem Schutze der Eltern in den des Mannes begibt, ein Recht darauf hat, zuerst gerettet zu werden. Er steht noch und sinn. Ich frage: „Nun, wen würden der Wajmann und Dikwamba denn retten?“ Der Wajmann sagt: „Seine Mutter; denn eine Mutter kann man nur einmal haben, und wenn man eine Mutter hat, kann man wieder eine Schwester bekommen, und an Stelle der ertrunkenen Frau kann man eine junge und neue kaufen.“ „Dikwamba will seine Schwester retten, denn wenn er sie verheiratet (verkauft), bekommt er viel Geld dafür.“ „Und du, Dimite?“ „Ich rette keine, dann kann ich schneller an Land schwimmen, und kein Krokodil kann mich freisen!“ — Die neuerbaute Eisbahn in Duala (die erste im Schutzgebiet) wird probiert. In der großen Pause laufen einige Schüler aus hin, um die Sache anzusehen, und bringen ein paar Stücke Eis mit, das sie dort geschenkt bekommen haben. Nach Schluß ist im Hofe eine heftige Schlägerei und großes Schelten und Jekteln zwischen zwei halbwüchsigen Schülern. Die Mittelkinder werden vor den Lehrer geführt und der eine erzählt mit vor Entrüstung bebender Stimme: „Herr Lehrer, bitte! Ich habe ein großes Stück Eis bekommen, das ich meiner Familie zu Hause zeigen wollte, und der Elter hat's mir gestohlen.“ „Wo hastest du denn das Eis verwahrt?“ „Es war etwas nah, als ich es brachte, da legte ich es in die Sonne zum Trocknen, ich habe es an die große Kolossalpalme gestützt, dort, wo noch etwas Wasser auf dem Boden ist.“ Die Erklärung, daß die Sonne das Eis „gestohlen“ hat, wollte ihm gar nicht einleuchten, und er gab sich erst überzeugt, als noch ein Städchen aus dem Eisgürtel „zum Trocknen“ hingelegt wurde.

225 Bergleute verloren. In der Stadt Alberta, Kanada, 20. Juni. In der Stillen Kohlenzeche bei Fernie hat eine Explosion stattgefunden. Die Schätzungen der Zahl der Toten schwanken zwischen 200 und 300. Bis abends waren 50 Leichen geborgen.

London, 20. Juni. Ueber die Grubenkatastrophe, die sich in den Hillecreighraben der Kohlenzeche in Crowsbest District ereignet hat, meldet die „Times“ folgende Einzelheiten. Zurzeit der Explosion befanden sich 300 Minenarbeiter in der Grube. Die Telegramme über ihr Schicksal lauten sehr widersprechend. Während die einen nur von 22 Geretteten sprechen, konnten sich nach anderen Nachrichten über 75 Bergleute in Sicherheit bringen. Man muß fürchten, daß über 200 Menschen bereits umgekommen sind. Die Rettungsarbeiten werden durch die gewaltige Feuersbrunst, die sich durch alle Schächte ausbreitet, äußerst erschwert. Man glaubt, daß mindestens eine Woche vergehen wird, bevor man an die Stelle vordringen kann, wo die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind. Die Hoffnung, noch irgend welche am Leben zu finden, ist sehr gering, da viele Bergleute wahrscheinlich durch die starke Rauchentwicklung den Erstickungstod gefunden haben. Spätere Depeschen bestätigen, daß im ganzen 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Trotz der sofort angestellten Versuche zur Rettung hat man bisher keinen Erfolg erzielen können. Bisher konnten 75 Leichen aus Tageslicht befördert werden. Ihre Gesichter waren vollkommen unkenntlich und ihre Körper wies furchtbare Brandwunden auf. Aus dem Unglückschacht stiegen riesige Rauchsäulen hervor, die sich über die ganze Gegend ausbreiteten.

Vierarischer. Städte und Burgen an der Lahn. Im Jahre 1906 erschien bei N. G. Elwert in Marburg ein kleines wegen des Textes sowohl, der manche Wahrheiten über Pflege heimatischer Kultur und Kunst in populärer geistlicher Form zu sagen wußte, als wegen der vollendet künstlerischen Federzeichnungen besonders beachtetes Büchlein, das große Verbreitung gefunden hat. Aus Alt-Marburg, Federzeichnungen von Otto Ubbelohde. Die Zeichnungen von Otto Ubbelohde an: Rings um Marburg. In diesem wurden, um den Reiz der Zeichnungen und ihren künstlerischen Wert möglichst wenig zu beeinträchtigen, die Originalzeichnungen fast ebenso groß wie die Originalwiedergaben. Nach weiteren Mappen über die Wartburg und den Rhein erstreckt uns neuer nun Ubbelohde der jetzt wohl unter die ersten Zeichner der Gegenwart einzureichen ist mit einer ganz besonders gelungenen Fortleitung der beiden früher erschienenen Hefte aus Hessen, mit der neuen Serie: Städte und Burgen an der Lahn. 20 Federzeichnungen (Preis 3 Mark). Dieser Band erscheint soeben in dem bekannten rührigen heftigen Verlag von N. G. Elwert, Marburg. Indem wir uns eine ausführliche Würdigung vorbehalten, wollen wir für heute nur anführen, was die Blätter bringen. Es sind dargestellt: Marburg, Staufenberg, Gleiberg und Beilberg, Wehlar, Braunfels, das turmreiche sowie das dreifache Tor, Lahnberg, Weilburg (zweimal), Kunkel, Diellirichen, Limburg, Diez, Balduinstein, Laurenburg, Kloster Arnstein, Länggauer, Nassau, Lahnd, Greifenstein. Wir wünschen auch diesem Heft eine Massenverbreitung nicht nur auswärts im Interesse unseres Lahnlands, sondern auch vor allem im Lahnland selbst. Möchte sich der Verlag entschließen, an allen Schulen zu noch billigeren Partierpreisen das ohnehin schon erstaunlich billige Kunstheft zu liefern. Vielleicht finden sich aber auch hochherzige Stifter, damit jedem Gelegenheit gegeben wird, die Heimat künstlerisch sehen zu lernen.

Wetterdienst. Wetterausicht für Dienstag den 23. Juni 1914. Meist wolfig, vieleneits Regengüsse, teilweise in Gewitterbegleitung; etwas kühler.

Lahnwasserwärme 20° C.

„Der Verlust der Juwelen bedeutet nichts für mich, aber in demselben Kasten befand sich eine blonde Haarflechte und ein kleiner Ring. Kein Opfer ist mir zu groß, um diese beiden Gegenstände wieder zu erlangen.“ Der Beamte schüttelte ernst den Kopf. Eine verlorene Haarlocke wiederzufinden, schien ihm ein Ding der Unmöglichkeit, der Ring würde sich wohl eher entdeden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Weinfellerverpachtung.

Der Weinfeller unter dem Anbau des ehemaligen Langschied'schen Hauses, Diezerstraße Nr. 19, ist zum 1. Juli d. J. auf längere Dauer anderweit zu verpachten. Angebote mit Pachtzinsangaben werden an den unterzeichneten Magistrat erbeten.

Limburg (Bahn), den 16. Juni 1914.

8(138

Der Magistrat: Haerten.

Freibank.

Dienstag den 23. und Freitag den 26. Juni, von 4—5½ Uhr nachmittags:

Rindfleisch roh, à Pfd. 45 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

Die Schlachthof-Verwaltung.



Prima Donna Corsets

sind die besten der Welt.

Verarbeitung,

Haltbarkeit und

1(140

Eleganz

der Formen sind unerreich.

Jedes Stück kann ohne Entfernung der Einlagen leicht im Hause gewaschen werden.

Hülster & Kurtenbach.

Die Zimmerarbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Holzschuppens in der Hauptwerkstätte zu Limburg (Anschlagssumme 5000 Mk.) sollen vergeben werden. Zeichnungen und Angebotsmuster liegen hier zur Einsicht aus und können letztere, so lange der Vorrat reicht, für 0.80 Mk. post- und bestellgeldfrei von hier bezogen werden. Die Angebote werden am 29. Juni, vorm. 11 Uhr geöffnet. Einlagefrist 6 Wochen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. 3(140 Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Limburg (Bahn).

Bekanntmachung.

Um irgendwelchen Zweifeln unserer verehrlichen Kundschaft zu begegnen, erklären wir hiermit, dass die von uns geführten Beleuchtungskörper den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker entsprechen, und dass der Anschluss dieser an das elektrische Leitungsnetz nicht versagt werden kann.

Wir bitten, alle Fälle, bei denen Schwierigkeiten durch die Monteure gemacht werden sollten, uns sofort zur Meldung zu bringen. 6(140

Glaser & Schmidt,
Limburg a. d. Lahn.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erstklassig, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim,
Limburg, Eisenbahnstr. 3.

2(137

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres in Gott ruhenden Vaters, Herrn

Wilhelm Frankenbach

Lehrer a. D.

sagen wir hiermit aufrichtigen Dank.

Joh. Wilh. Frankenbach
Anton Frankenbach.

Limburg a. L., Frankfurt a. M., Wangen i. A.,
den 20. Juni 1914.

7(140

Apollo-Theater.

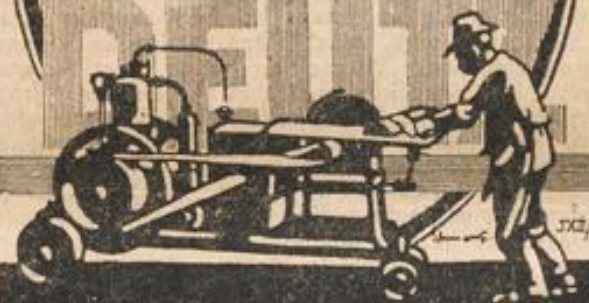
Auf vielstimmiges Verlangen wird heute Montag das herrliche Lustspiel

„Engelstein“

mit Rita Riessen in ihrer Glanzrolle nochmals zur Vorführung gelangen; ferner das übrige reichhaltige Programm. Anfang 7 Uhr abends. Die Direktion.

MOTOR-LOKOMOBILEN

in verschiedenen Ausführungen, kombiniert mit Sägen, Pumpen etc. Betrieb bedeutend wirtschaftlicher als Elektrisch und Dampf.



GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ, COELN-DEUTZ

Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Per sofort oder 1. Juli suche ich einen fliegenden
jüngeren Mann

für Lager und Expedition.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 5(140 an die Expd. d. Bl.

CASTOR

präm. Bautzen 1912, Neustadt 1913,

bester wasserfester
Schuhputz

überall erhältlich

Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H.
Erbenheim-Wiesbaden.

3(277

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für Mk. 3.30: 2.20 Mtr. Cordmanchester a. Hohe.	Für Mk. 2.—: 2½ Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4.35: 15 Mtr. weißes Hemdentuch.
Für Mk. 4.20: 3 Mtr. Zwirnburglin a. Augug.	Für Mk. 2.52: 6 Mtr. Museline m. Bordüre.	Für Mk. 4.95: 15 Mtr. buntgestreift. Hemden-Flanell, waschecht.
Für Mk. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für Mk. 5.70: 6 Mtr. eleg. schw. Kleiderstoff.	Für Mk. 5.40: 15 Mtr. rotfarbirtes Bettzeug.
Für Mk. 9.75: 3 Mtr. Triumph-Cheviot, eleg. gemustert u. einfarbig, alle Farben.	Für Mk. 7.50: 6 Mtr. Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- und Straßenkleidung.	Für Mk. 6.30: 15 Mtr. vorzügliches weißes prima Hemdentuch.
Für Mk. 11.25: 3 Mtr. Raumgarn (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität.	Für Mk. 9.—: 6 Mtr. Jacquard Nouveauté, schwarz und farbig.	Für Mk. 7.35: 15 Mtr. prima weiß. Hemden-Flanell.
Für Mk. 13.50: 3 Mtr. engl. gem. Anzugstoffe. Hochmod. Dessins.	Für Mk. 14.40: 6 Mtr. Satintuch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für Mk. 10.50: 15 Mtr. roten prima Bettzeug. Verwahrte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergerderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc. Berl. Sie hier. ill. Katalog. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt. Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung. Carl Sommer jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 28.

Luft- und Sonnenbad

des
Naturheilvereins Kneipp
G. B.

(am Schloßberg)
ist wieder eröffnet.

Abonnements (Tageskarte 20 Pfg., Monatskarte 1 Mk., Jahreskarte 3 Mk., Familienkarte 5 Mk.) nebst Schlüsseln (40 Pfg.), sowie alles Nöthige durch den Vorstand.

Rüstiger, redigewandter Herr (gedienter Soldat)

für **Vertrauensposten**

gesucht. Anfangsgehalt Mk. 100. Off. sub. R. N. F. an 598 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

4(140

Die von unserem Verband errichtete Beratungsstelle für mittellose Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7 (Eriskrantenkassie)

Die Beratung erfolgt kostenlos.

Sprechstunden: Mittwochs von 10—12 Uhr vormittags.

Die Vorsitzende

des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Kreise Limburg.

1(134

Bäckerlehrling

wird gesucht für nach Frankfurt a. M. Näb. bei 5(136

Schreinermeister Staudt, Münster (Oberlandkreis).

Die Wanderarbeitsstätte Jahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus: 2 Säge feingehobenes Tannenholz i. 1 Mt. 80 Pfg. 8(225

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Neuerscheinung des „Limburger Anzeiger“, mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 20. Juni 1914.

Reichsbank-Diskont 4%.

Lombard-Binzhug 5%.

	Deutsche Reichs-Anleihe	Deutsche Reichs-Anleihe
4%	98.85	98.85
3½%	86.50	86.50
3%	77.20	77.20
4%	98.90	98.90
3½%	86.30	86.30
3%	77.05	77.05
3½%	85.—	85.—
3½%	85.—	85.—
4%	85.40	85.40
5%	99.20	99.20
4%	88.20	88.20
4½%	97.55	97.55
4%	89.50	89.50
4%	81.—	81.—
4%	79.40	79.40
4½%	89.70	89.70
4½%	89.70	89.70
5%	69.00	69.00

	Raffaeller Landesbank-Obligationen	Raffaeller Landesbank-Obligationen
4%	99.—	99.—
3½%	91.50	91.50
3%	88.—	88.—

	Reichsbank-Aktien	Reichsbank-Aktien
	138.50	138.50
	115.75	115.75
	237.70	237.70
	189.94	189.94

	Badener Aktien	Badener Aktien
	104.80	104.80
	129.—	129.—
	181.94	181.94
	177.94	177.94
	236.10	236.10

	Vahmeyer Elektrizitäts Aktien	Vahmeyer Elektrizitäts Aktien
	130.—	130.—
	212.54	212.54
	469.—	469.—
	319.—	319.—
	397.00	397.00

	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien
	127.—	127.—
	109.80	109.80
	18.10	18.10

	Österreichische Südbahn-Aktien	Österreichische Südbahn-Aktien
2½%	50.50	50.50
3%	72.50	72.50
4½%	90.20	90.20

	Frankf. Hypothek. Pf. S. 20	Frankf. Hypothek. Pf. S. 20
4%	96.—	96.—
3½%	86.50	86.50
4%	94.40	94.40
4%	95.50	95.50
4%	93.80	93.80
4%	94.20	94.20

	Frankfurter Hypothek. Pf. S. 20	Frankfurter Hypothek. Pf. S. 20
4%	99.50	99.50
4½%	100.25	100.25
4½%	100.—	100.—
4½%	100.—	100.—